

Predigt

1.1 Einleitung

1.1.1 PS50,15

15 Wenn du keinen Ausweg mehr siehst, dann rufe mich zu Hilfe! Ich will dich retten, und du sollst mich preisen."

1.1.2 JES90,1

1 Mache dich auf und werde Licht!

Dies sind, liebe Gemeinde, scheinbar zwei Gegensätze, die nicht viel gemeinsam haben. Oder doch? Ich lade Sie herzlich ein, an diesem Morgen über den Monat November nachzudenken. Überwältigende Ereignisse werden oft in aller Ruhe und Stille vorbereitet und wenn sie eintreffen, erscheinen sie umso gewaltiger. Jeder Monat im Jahreskalender hat seine spezielle Aufgabe. Der November mit seiner Kälte, Ruhe, und manchmal fast beängstigenden Abgeschlossenheit, da tritt der Dezember umso stärker in den Vordergrund. Wir haben das Kirchenjahr abgeschlossen im November, einen Schlussstrich unter das Alte gezogen und sind bereit, im Dezember, das Neue zu empfangen.

Abschliessen bedeutet in der Regel auch Abschied nehmen, etwas zurück zu lassen. In Momenten der Trauer, des Alleinseins können wir uns an Psalm 50,15 festhalten:

1.1.3 PS50,15

15 Wenn du keinen Ausweg mehr siehst, dann rufe mich zu Hilfe! Ich will dich retten, und du sollst mich preisen."

Rufe mich zu Hilfe - das ist wie eine dauernde Telefonleitung zu einem lieben Freund, zu jemandem, der immer Zeit hat, uns hört und versteht.

Am anderen Ende kann es aber auch heissen:
Mache dich auf und werde Licht!

Um sich aufzumachen und Licht zu werden, so wie es in diesem Kirchenlied Nr. 355 heisst und im Buch Jesaja geschrieben steht, braucht es oft viel Kraft. Es braucht Abschied vom Alten, damit das Neue überhaupt erstrahlen kann. Es braucht die Kälte, um sich der Wärme bewusst zu werden. Liebe Gemeinde, danke, dass Sie heute der Kälte trotzen und hier zu uns in die Kreuzkirche kamen. Ich hoffe, Ihr Herz kann sich erwärmen an dem, was sie heute in diesem Gottesdienst hören und erleben. Mögen diese Kerzen in den feurigen Farben Ihr Herz erwärmen und Licht in Ihr Inneres bringen.

1.2 Stille werden

Im Jahreskalender steht der Monat November. Eine besondere Zeit, etwas Vorfreude auf den kommenden Christmonat, etwas Wehmut, weil das Jahr schon fast vorüber ist, vielleicht auch Trauer, weil dieser Monat den Abschied stark ins Bewusstsein ruft.

1.3 Zur Ruhe kommen

Es stürmt, ist Kalt, der Wind pfeift um die Ecken. Ein klares Zeichen, der November ist gekommen. Er ist ein Monat der Trauer, aber auch der Hoffnung. Im November hängen normalerweise düstere Nebelschwaden vom Himmel, manchmal wird es fast nicht mehr Tag. Auf den Dezember jedoch freuen wir uns, weil Jesus als Licht der Welt die Finsternis erhellte. Im November also, ein Monat, der als Totenmonat gilt. Die Natur schläft. Weder Blumen, noch Blätter sind zu sehen – nur kahle Bäume und Sträucher. Draussen ist es bitter kalt. Die Kinder haben sich in die Häuser verzogen und die Menschen eilen dick eingemummt durch die Strassen. Selten sieht man, wie im Sommer, Personen, die zusammenstehen und plaudern.

Im Oktober, an den sonnigen Tagen trafen wir viele Leute, die sich in den letzten Sonnenstrahlen noch erwärmten, die sich zu zweit oder in kleinen Grüppchen unterhielten, einander erzählten, wie es ihnen geht, was sie gerade erlebten. Es war ein Monat der Gemeinschaft. Der November hingegen ist eher der Monat der Einsamkeit. Kein Stillstehen und Verweilen mehr, sondern nur noch rasches vorankommen und wieder in die warmen Häuser zu gelangen. Es entsteht eine Ruhe, eine Abgeschlossenheit, eine Distanz.

1.4 Abschluss und Vorfreude

In dieser Ruhe diesem abgeschlossen sein entdecken wir neue Aspekte zum Beispiel die Pflanzen brauchen diese Zeit um sich zu erholen. In diesem speziellen Monat liegt ein ganz bestimmter Duft in den Lüften. Wir riechen förmlich: Jetzt, jetzt kommt etwas Neues – nein nicht nur der Winter und der Schnee – nein, etwas auf das wir uns ganz fest freuen können. In zwei Wochen wird die erste Kerze am Adventskranz angezündet und zeigt uns, dass der Heilige Abend bald vor der Türe steht. Zuerst brennt nur eine Kerze, ganz leise aber als Vorbote, dann eine zweite und noch eine dritte und mit der vierten ist er da, der Weihnachtstag. Der Abend, an dem wir der Geburt Jesu gedenken, ihn feiern, jedes Jahr neu berührt werden von dem, was Gott Vater uns geschenkt hat, nämlich seinen Sohn.

1.5 Die Natur schläft

Kehren wir zurück zur Kälte, zur Einsamkeit, zu dem, was draussen momentan los ist. Die Bäume haben ihre Blätter abgeworfen und sollten sie noch welche an den Ästen haben, dann sicher nicht mehr lange. Der kalte Wind nimmt alles fort. Es ist, wie wenn der Baum seine Gesellschaft verlieren würde. Einen Moment ist er wirklich ganz alleine bevor dann im Frühjahr, wie ein Wunder, jedes Jahr aufs Neue, die Blätter ihn wieder begrünen, je nach Baumart Früchte wachsen und reifen können.

1.6 Buchhaltung, Schlusstrich

Der November ist wie eine Art Buchhaltung. Die Blütezeit, die Ernte ist abgeschlossen, so quasi der Schlusstrich ist unter die Fruchtbarkeit des Jahres gezogen worden. Plus oder Minus gibt es hier nicht, es ist einfach ein Jahr mehr im langen Kreislauf der Jahreszeiten. Im November wird uns unsere Endlichkeit sehr stark bewusst. Am ersten November wird der Tag aller Heiligen und am zweiten November der Tag aller Seelen gefeiert. Der Ewigkeitssonntag liegt auch im November und das Kirchenjahr ist ebenfalls in diesem Monat zu Ende.

Wo liegt in uns drin dieser Abschluss? Unter was haben wir den Schlusstrich in diesem Jahr gezogen? Ein Schlusstrich ist ja immer auch ein Neuanfang. Das neue ist wie eine Geburt. Das, was davor kommt, ist oft mit grossen Schmerzen, Trennung und Verlust verbunden. Wir können dies mit der Kälte draussen vergleichen. Die Bäume trennen sich von den Blättern, wir verabschiedeten uns vielleicht von lieben Menschen, die dieses Jahr heimgegangen sind. Not kennen wir alle, aber was wäre die Not ohne die Hoffnung, die Trauer ohne den Trost? Die Kälte ohne die Wärme? Kälte und Wärme gelten für das Klima draussen, in unseren Wohnungen, aber auch in uns drin. Die Novemberstimmung kann unser Herz mitten im Sommer treffen. Der Verfasser von Psalm 130 hat vermutlich diese Stimmung auch gespürt. Er beschreibt den Gegensatz von Not und Hoffnung.

1.6.1 Psalm 130 Gebet in tiefster Not (GNB)

- 1 Aus der Tiefe meiner Not schreie ich zu dir.
- 2 HERR, höre mich doch! Sei nicht taub für meinen Hilferuf!
- 3 Wenn du Vergehen anrechnen wolltest, Herr, wer könnte vor dir bestehen?
- 4 Aber bei dir finden wir Vergebung, damit wir dich ehren und dir gehorchen.
- 5 Ich setze meine ganze Hoffnung auf den HERRN, ich warte auf sein helfendes Wort.
- 6 Ich sehne mich nach dem Herrn mehr als ein Wächter nach dem Morgengrauen, mehr als ein Wächter sich nach dem Morgen sehnt.
- 7 Volk Israel, hoffe auf den HERRN! Denn er ist gut zu uns und immer bereit, uns zu retten.
- 8 Ja, er wird Israel retten von aller Schuld!

Die ersten vier Verse beschreiben die Not, die Verzweiflung, die zweite Hälfte strahlt die Hoffnung aus. Auf unsere Monate bezogen: Der November ist die erste Hälfte dieses Psalms und der Dezember, die Hoffnung, die Erwartung wird im zweiten Teil beschrieben.

1.6.2 Vers 2:

- 2 HERR, höre mich doch! Sei nicht taub für meinen Hilferuf!

Ja, liebe Gemeinde, Gott hört unser Flehen, unsere Rufe, unsere Klage. Sei sie ganz leise im Herzen bewegt oder laut herausgeschrien, so wie das Geheul des Novemberwindes. Gott hört beides. Er versichert uns aber auch: Rufe mich an in der Not!

Jetzt aber im November, in der Kälte in der Wartezeit möchte ich Ihr Herz und ihre Gedanken erhellen mit dem ersten Vers des Kapitel 60 aus dem Buch Jesaja:

1.6.3 JES60,1

1 Mache dich auf, werde Licht! Denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir!

Mache dich auf und werde Licht! Sich aufmachen, Licht werden – was heisst das konkret? Dies hier ist eine klare Aufforderung. Mache dich auf – steh auf, bewege dich, bewege dein Herz, bewege deine Vergangenheit. Lege sie ab. Mit viel Ballast ist es schwierig zu leuchten. Legt das, was in eurem Leben noch nicht aufgeräumt ist ans Kreuz. Keine Angst, auch hier können wir einen Schlusstrich ziehen. Wir bekennen vor Jesus, dass wir Sünder sind, dass wir schuldig sind. Dieser Ballast nimmt er uns immer wieder aufs Neue weg. Wir legen es ans Kreuz und er behält es, ja noch mehr, er hat dafür bezahlt am Kreuz auf Golgatha. Mache dich auf und werde Licht!

Herr lass uns von Innen leuchten, erfülle uns mit deinem Licht, mit deinem Glanz, mit deinem Strahlen. Wir möchten leuchten, nimm all das, was uns hindert zu strahlen. Wir möchten dein Licht unter die tragen, die von deinem Glanz noch nicht erfasst sind. Rüste uns aus, sende uns und lass uns erstrahlen, wie viele kleine Lichter, die angezündet wurden an dem einen grossen hellen Schein.

1.7 Vorfreude auf den ersten Advent

Nicht nur unsere Kinder warten auf Weihnachten. Auch in uns regt sich Vorfreude auf das grosse Fest. Schauen wir in die Verkaufsläden, dann kommt uns oft Hektik und Kaufrausch entgegen statt dem freudigen Erwarten. Ich wünsche uns, dass wir auch hier ein Lichtlein im Sturm der Einkaufshektik sein können und uns nicht hinreissen lassen zu vielen luxuriösen und unnötigen Geschenken. Das eine grosse, das grösste Geschenk der Geschenke, das können wir sowieso nicht unter den Christbaum legen. Gott hat uns das Wertvollste auf Erden gegeben, was es zu bekommen gibt. Seinen Sohn, der für uns ans Kreuz ging, unsere Schuld bezahlte und unsere Herzen hell erleuchtet. Haben Sie Mut, sich abzugrenzen vom Kommerzstrudel. Mache dich auf und werde Licht! Das Licht in Ihren Herzen strahlt in Ihren Augen in die ganze Umgebung und Ihr Herz ist reich beschenkt! Plagt Sie Kummer und Sorgen in dieser Zeit, weil vielleicht an Ihrem Tisch jemand fehlt, der letzte Weihnachten noch in der Familie war, dann sind Sie nicht alleine. Vielleicht denken Sie an Psalm 50,15 ruf an in der Not oder vielleicht denkt ein Freund oder eine Freundin, dieses traurige Herz möchte ich jetzt mit meinem Licht erleuchten. Dann machen Sie sich auf und werden Sie Licht!

1.8 Jesus als das Licht sehen, empfangen und festhalten

1.8.1 LK11,33-36 (GNB)

- 33 »Niemand zündet eine Lampe an, um sie dann zu verstecken oder unter einen Topf zu stellen. Im Gegenteil, sie kommt auf den Lampenständer, damit alle, die das Haus betreten, das Licht sehen können.
- 34 Dein Auge vermittelt dir das Licht. Ist dein Auge gut, so bist du ganz von Licht durchdrungen; ist es schlecht, so bist du voller Finsternis.
- 35 Gib also acht, dass das Licht in dir nicht Finsternis ist!
- 36 Wenn du nun ganz vom Licht durchdrungen bist und nichts mehr an dir finster ist, dann wirst du ganz und gar im Licht sein - so wie du es bist, wenn der Lichtstrahl der Lampe dich trifft.«

1.9 Sehnsucht und Gewissheit

Hier hören wir ganz deutlich: zeig dein Licht, strahle, leuchte. Eine Lampe, die auf dem Kerzenständer steht, die gibt wirklich Licht und zeigt den Besuchern oder Bewohnern des Hauses den Weg. Eine Lampe verhindert, dass wir stolpern, dass wir uns verirren. Früher gab es Leuchttürme oder Leuchtfeuer, die draussen auf dem Land oder am Wasser den Leuten den Weg wiesen. Die Schiffe konnten Kurs nehmen gerade auf so ein Leuchtfeuer zu.

1.9.1 JOH12,46 (GNB)

Jesus sagt im Johannesevangelium Kapitel 12 Vers 46:

- 46 Ich bin als Licht in die Welt gekommen, damit alle, die mich annehmen, nicht im Dunkeln bleiben.

Er steht auf unserem Lebensweg. Sein Leuchten ist weithin sichtbar. Auch wenn wir eigene Wege gehen, uns verirren, uns in grossen Problemen verstricken oder mal hinter einem Berg verschwinden, der kaum mehr überblickbar ist. Gerade dann können wir uns umsehen und sind gewiss, Jesu Leuchten durchdringt die grösste Finsternis, scheint ins tiefste Tal hinab und zündet pfeilgenau in unser Herz.

1.9.2 JOH8,12 ZHB

- 12 Da redete Jesus wieder zu ihnen: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben.

Liebe Gemeinde, gerade in einem Moment der Trauer, des Alleinseins, dem brüten über der Lebensbuchhaltung, gerade dann soll der Lichtstrahl unseres Herrn in Ihr Herz leuchten, es mit Hoffnung und Zuversicht und mit ganz viel Liebe erfüllen!
Amen!